

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 18 (1936)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuzeit

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gessnerhof, Schweizer Frauenrat, Winterthur
Abonnement-Adressen: Publikation S. G., Marktplatz 1, Winterthur, Telefon 21.844, sowie deren Filialen, Postfach-Ronto VIII B 88
Administration, Druck und Expedition: Buchverlag Winterthur vorm. O. Winter S. G., Telefon 22.252, Postfach-Ronto VIII B 88

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.30.
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50.
Eingelassen werden 20 Hefen / Beiträge auch in fremdsprachigen Sprachen.
Abonnements-Eingehungen auf Postfach-Ronto VIII B 88 Winterthur

Insertionspreis: Die einfachste Zeile pro Zeile pro Tag 80 Rp. für das Ausland / Inserate: Schweiz 30 Rp., Ausland Fr. 1.00 / Briefwechsel 30 Rp. / Keine Verträge für die Platzvermittlung / Anzeigen für die Platzvermittlung Montag / Abend

Aus dem Inhalt:

Ein Flug Zürich-London-Zürich
Die Prüfstelle des Verbandes Schweizer Hausfrauenvereine
Bund Schweizer Frauenvereine

Wochenchronik

Inland

Die verschiedenen national- und länder-tätigen Kommissionen sind mit den Vorbereitungen für die Bundessatzung beschäftigt und sind am Ende. So tagen wieder die nationalistische Kommission für Arbeitsbeschaffung (die in Uebereinstimmung mit der ständertätigen Kommission eine Erhöhung des Bundesbeitrags für private Renovierungen von 8 auf 10 Prozent beantragt) und die nationalistische Kommission für Arbeitsbeschaffung (die den Bundesrat ermächtigt, zur Bildung eines allgemeinen Ausgleichsfonds von den Arbeitslosenversicherungsbeiträgen Zuschüsse zu erheben). Aus der Arbeit der ständertätigen Kommissionen sind für den Bund die bedeutendsten Verhandlungen der Industriekommission zum Vorkauf des Bundes zu erwärmen. Nur unter ausserordentlichen Umständen ist sie überhaupt auf die Beratung eingetreten: einmal weil das Budget mit einem 42 Millionen-Defizit schliesst, sodann weil die Bundessatzung dem Finanzprogramm widerspricht und das Budget nicht mehr vollständig und verlässlich nach zu erwartenden Nachtragskrediten darin nicht enthalten sein. Die vom Bundesrat über diese letzten erzielten Auskünfte, die vor allem die Zuzahlung zur Verbilligung des Brotes, der Milch, der Aufhebung der Landbesitzsteuer, der Zinsenbefreiung für die Wirtschaft, die Versteuern, vermindert die Kommission nicht zu berücksichtigen. Sie hält ihre Vorbehalte aufrecht. Die Finanzministerialinitiative ist wie von den national-tätigen Kommissionen abgelehnt worden.

Im weiteren hat der Bundesrat eine Vollziehungsverordnung über eine Kreisrenten für die arbeitslosen Krankenfälle erlassen und hier für 300,000 Fr. für Subventionen bereitgestellt. Der Entwurf für das Ordnungsgesetz (gegen Staatsgefährdung) ist vom Bundesrat beschließen durchzusetzen und so weit gefördert worden, dass das als dringlich zu erklärende Gesetz noch in der nächsten Session den Räten vorgelegt werden könnte. Die Artikel 2 und 4 der von dem Bund beschlossenen Verfassung des Jahres 1935 sind gleich am 1. Januar von 6 Bundesrätern dringen.

Bei den Genfer Staatsratswahlen vom letzten Sonntag hat die bürgerliche Liste auf den ersten Platz gelangt, der künftige Staatrat wird also die gleiche Zusammensetzung erhalten. Die sozialdemokratische Liste hat sich nicht durchsetzen können. So beharrt es vom Grundbesitz der Gemeindefürsorge aus, dass die bürgerliche Partei mit den Interessen einer sehr großen Bevölkerungsschicht nur keine Vertretung in der obersten Behörde mehr haben würde, so fällt diese Aufgabe noch allein nur auf die Arbeiterpartei und die sozialistische Partei des Regimes Nicole zurück, das die Gegenfraktion zu dieser energischen Gegenwehr aufgerufen hat.

Ausland

Der deutsch-japanische Pakt ist, trotz dem Berlin und Tokio das Verhalten von militärischen Geheimnissen energisch demontiert wurde, sowohl von Frankreich wie von England und natürlich auch von den Mitgliedern der Liga der Nationen angenommen worden. Erste Staaten wie Belgien, Dänemark, Deutschland, Holland liegen sogar bereits vor, dass sie dem Pakt nicht beitreten werden.

Fallen ist dem Abkommen bis heute kein geistliches und wird es anlässlich der Annahme, die das Reich gefordert hat, nicht möglich sein. Das gegenwärtig ist sich mit Japan dahin verständigt zu haben, in Manufakturen und Maschinen geeignete Generalkonzessionen zu erteilen, was

einer gegenseitigen Anerkennung der Annerkennung dieser beiden Länder gleichkame.

Auf die von Deutschland angestrebte Verständigung mit England hat der neue Pakt entschieden einen Rückschlag ausgeübt. Eden sagte im Unterhaus, dass England nach wie vor gegen die Aufspaltung der Welt in zwei ideologische Gruppen ist. Und mit einem bewussten Blick auf einige deutsch-italienische Verbindungen erklärte er auf einem Gien der belgischen Handelskammer in London, dass Belgien im Falle eines unprovokierten Angriffs überaus auf Englands Unterstützung zählen dürfte. Dies mit der letzte Woche an Frankreich nebenbei geäußerten Forderung nach einem einheitlichen Verteidigungsbündnis der drei Staaten gleich. Was die Aufspaltung des Locarnovertrages nicht vermehrte, hat nun die deutsch-italienische Annäherung und der spanische Bürgerkrieg zuzunehmen gebracht. Franco hat bekanntlich die Wichtigkeit der italienischen Hilfe zu den letzten und England mit Hilfe Italiens ausserhalb der spanischen Sphäre zu gewinnen nicht wollen. Um allen Verbindungen mit ihren unabhängigen Konsequenzen vorzubeugen, hat die englische Regierung ein eben dieser Tage von Unterhaus genehmigtes Gesetz erlassen, das der ganzen britischen Schifffahrt den Befehl erteilt, die spanische Küste zu meiden und dort nach Spanien untertaucht. Damit soll den spanischen Schiffen jeder Anschlag zur Durchdringung britischer Schiffe genommen werden. — Und schon tauchen neue Gefahren auf. Einmal ist die Regierung Caballero unter Berufung auf Art. 17 des Verfassungsgesetzes die Exekution des Rates gelangt. Material ist sie dazu im Recht, wenn auch damit die Gefahr, dass der spanische

Konflikt in den europäischen Raum hinausgetragen wurde, noch ist. Der Rat ist auf den 10. Dezember nach Paris eingeladen. Die andere Gefahr ist die rege Teilnahme von Freiwilligen auf beiden Bürgerkriegsfronten. Wie leicht können auch daraus internationale Verbindungen entstehen.

Daneben ist auch das Frankreich der Volksfront noch weit von einer inneren Ausgeglichenheit entfernt. Im Wesentlichen ist es nicht eine neue Struktur, die zu erwarten ist, sondern die durch die neuen Sozialisten hervorgerufenen Krisisbewegungen haben die lehrerzeitigen Vorberedungen bereits aufgeduldet und die Arbeiter rufen nach neuen. Um den damit verbundenen Gefahren (neue Streiks und Sabotageaktionen) zu begegnen, hat Plum die verschiedenen Parteien und Gewerkschaften, die in der letzten Zeit immer heftiger gegen die Regierung wegen ihrer Arbeitsminderungsmaßnahmen in Spanien auftraten, werden sie die Gelegenheit benützen, das Kabinett Alen — und damit die Volksfront — zu kritisieren? Und was dann? Bis heute kam es noch nicht zu diesem Sturm, aber er liegt in der Luft.

In New York hat Präsident Roosevelt die amerikanische Friedenspolitik eröffnet. Die Demokratie blüht die große Welt Hoffnung, sagte er in seiner Eröffnungsrede.

Zur Verteidigung der Frauenberufsarbeit

Das Recht auf Arbeit wird der Frau immer mehr und dies hat uns, wie in anderen Ländern, zumal in solchen, die unter Arbeitslosigkeit leiden — freilich gemacht. Nicht grundrechtlich. Es wird nicht gesagt, dass Frau darf nicht mehr Erwerbssache annehmen. Der Umstand, dass die Frau nicht mehr Erwerbssache ist, ist ein Umstand, der nicht weniger für den Staat, weil man den männlichen Erwerb vorzieht. Wir stellen kein weibliches Personal mehr ein, kann es denn einfach heißen. Oder es wird da und dort einer Frau gefunden, weil sie es nicht nötig habe. Ein Grund, der gewiss kaum je als Abhängigkeitserklärung einem Mann gegenüber wird. Solche und andere demütigende Tatsachen veranlassen die dafür in Frage kommenden Organisationsgruppen zu nachdenken über den Kampf gegen Arbeit und Berufstätigkeit, gegen die zum Teilzeitigkeit gezwungen sind. Im folgenden sei einiges über solche Arbeit gesagt:

Der Bund Schweizerischer Frauenvereine hat im Jahre 1933 eine Kommission zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit für die berufstätige Frau eingesetzt. Eine Zusammenfassung der Tätigkeit dieser Kommission aus den letzten Monaten dürfte auch weitere Kreise interessieren.

Ausgangspunkt der Tätigkeit bildete dieses Jahr eine sehr sorgfältige Preisforschung an der Hand der Frauen, die im Kampf gegen die Erwerbslosigkeit zu kämpfen haben. In einer Reihe von Kantonen wurden generelle Maßnahmen gegen die Frauenarbeit erlassen, ganz abgesehen von der großen Zahl von Einzelanträgen und Benachteiligungen, die Frauen erleben mussten. Charakteristisch für das gesammelte Preisermaterial ist, dass die Diskussion über die Berechtigung der Frauenarbeit keine neuen Gesichtspunkte zutage förderte. Dagegen musste konstatiert werden, dass schon oft widerlegte Argumente gegen die Frauenarbeit

immer wieder in der Presse auftauchten, so dass für die Kommission ein ausserordentlich harter Kampf mit Frauenverbänden und Einzelpersonen ergab. Das Preisermaterial zeigt, dass die Berechtigung des Problems sich immer ergab, als eingesehen wird, dass ein generelles Verbot der Frauenarbeit, besonders in der Privatwirtschaft, verfassungswidrig und praktisch und durchführbar ist.

Der Kampf konzentriert sich immer mehr auf die erwerbsfähige Gattin des Beamten. Hier und dort tauchen neue Projekte auf, die der Beamten-Gattin eine Beteiligung in der Privatwirtschaft verbieten wollen. Die juristische Seite der Frage des Verbotes der Frauenarbeit ist sehr unbedeutend und kompliziert, wie sich aus dem Bericht der Kommission über die Bundesgesetzgebung ergibt hat. Es ist das Bestreben der Kommission, diese Frage generell abzuklären. Als Vorbild für das vergangene Jahr muss die Verurteilung von frauenfeindlichen Tendenzen mit finanziellen und wahlrechtlichen Bezeichnungen bezeichnet werden. Es wurde z. B. eine Gesetzesvorlage zur Einführung einer Steuer von Doppelverdienerinnen damit begründet, dass das in Zeiten von Arbeitslosigkeit unzureichende Doppelverdienerium, das der Staat anderweitig rechtlich nicht einzuheben vermag, ... wenigstens durch eine besondere Besteuerung indirekt einzuheben oder dem Fiskus dienbar gemacht werden sollte.

Im Berichtsjahr hat sich die Kommission zum ersten Mal veranlasst, aus der Arbeit, die sie sich bisher als Studienkommission aufgelegt hat, herauszutreten und selbst am Abwehrkampf teilzunehmen. Ein Postulat an die Bundesversammlung hatte verlangt, dass bei neuen Einstellungen in die Bundesverwaltung auf Personal männlichen Geschlechts Rücksicht genommen werden sollte. Daraufhin gelangte die Kommission, unterstützt von verschiedenen Frauenverbänden, mit einer Eingabe an die Räte,

In unserer nächsten Nummer werden Sie die „Literarische Beilage“ finden.

die um Streichung des genannten Antrages bat. Die Intervention war von Erfolg begleitet und zeigte wieder einmal, wie sehr die Frauen darüber nachdenken müssen, dass nicht in Form von harmlos erscheinenden Gesetzesparagrafen die Frauenarbeit schwer beeinträchtigt wird. Im Sommer 1936 richtete die Kommission eine Eingabe an den Bundesrat an das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement mit der Bitte um Einbeziehung der mehr als dreißigjährigen weiblichen Angehörigen der kaufmännischen Berufe in die erweiterte Arbeitsunterstützung. Diese Eingabe führte ebenfalls zu einem Erfolg. Neben diesen von der Kommission direkt durchgeführten Aktionen beteiligte sie sich indirekt an kleineren und größeren Abwehrkämpfen. Sehr häufig wurde die Kommission von Einzelpersonen um Material angegangen über Frauenarbeit und Doppelverdienerium. Das Sekretariat stellte für die Zeit vom Juni 1934 bis Mai 1935 eine Chronik zusammen über das Thema.

Zur Frage des sogenannten Doppelverdieneriums in den öffentlichen Verwaltungen des Bundes und der Kantone. Da diese Chronik ein wertvolles Nachschlagewerk darstellt, wird sie nur fortlaufend weitergeführt.

Neben dem Kampf um die Frauenarbeit hofft die Kommission sich zukünftig auch wieder mehr dem Problem der arbeitslosen Frauen annehmen zu können und Unterstützung über die Lebenslage arbeitsloser Familien, unter besonderer Berücksichtigung der Frau zu machen. Im Berichtsjahr beschäftigte sich die Kommission ferner eingehend mit der Ausarbeitung eines Fragebogens über die wirtschaftlichen Ursachen der Frauenberufsarbeit, der allgemein verbreitet sein soll. Dieser Fragebogen hofen durch alle Frauenverbände, die Ergebnisse durchzuführen gedenken, zur Verfügung.

Im April dieses Jahres gelangte das Internationale Arbeitsamt mit der Bitte an die Kommission, einen sehr umfangreichen Fragebogen über die Frau als Beamtin in der Schweiz zu beantworten. Mit freiwilligen Kräften wurden die nötigen Unterlagen gemacht, als deren Ergebnis zwei Arbeiten über „Die rechtliche Stellung der Frau in den öffentlichen Verwaltungen und in der Wirtschaftlichen Arbeit“ bearbeitet wurden von Dr. Cec. und Geh. Rahn und „Die Frau in der schweizerischen Gerichtsorganisation“, bearbeitet von Dr. jur. Maria Mathler-Widmer entstanden sind. Es hat sich auch in diesem Jahr immer wieder als notwendig erwiesen, in der Presse, in öffentlichen Diskussionen und im privaten Gespräch Argumente gegen die Frauenarbeit durch einschlägiges Material zu widerlegen. Der von der Kommission herausgegebene Referentenführer über „Frauenarbeit und sogenanntes Doppelverdienerium in der heutigen Wirtschaft“ leistete große Dienste.

Die Erfahrungen des vergangenen Jahres lassen sich dahin zusammenfassen, dass leider der

zu beziehen durch die Schweizerische Zentralstelle für Frauenberufe, Schanzengasse 29, Zürich 2.

Arbeit ist keine Bedingung, aber eine unvermeidliche Bedingung eines tugendhaften Lebens. Tolstoi.

Das Lachen

Don Colette

Meine Mutter lachte gerne, ein junges, helles Lachen, das ihr die Tränen in die Augen trieb. Im Augenblick danach war sie sich dieses Lachens als einen Vorbehalt gegen die Würde einer Mutter vor, die ihre Kinder und Geliebten hat. Sie unterdrückte ihre Lachensfälle, sie zwang sich zurück, es ist wieder ein Zeichen, dass man dann kam zweiter Ausdruck, der den Kneifer auf ihrer Nase sitzen machte.

Wir Kinder wetteiferten in dem Streben, sie zum Lachen zu bringen, besonders als wir alt genug geworden waren, um zu sehen, wie von Jahr zu Jahr die Sorge um das Alter auf ihrer Stirn wuchs, wie ihre Haare sich immeroffener verbräunten, wenn sie an unser künftiges Los als völlig unbemittelte junge Menschen dachte, an ihre drohende Gebrechlichkeit und an das Alter, das die Schritte ihres geliebten Geliebten — ein Bein nur und zwei Krücken trugen ihm täglich verlangsamte. Stumm, aber meine Mutter alles Mittern, die sie demut und den Tod fürchtete. Das Wort jedoch lag in ihrem Gesicht immer wieder eine unbeflegte Jugend erwaehen. Sie konnte vor Kummer abmagen, niemals aber sprach sie in traurigen Ton. Mein Vater konnte sie sich aus einer traurigen Träne reißen und die Stirnlinie gegen Vater gesitzt, anstritten: „Verduld“ — nur einmal, vor mir zu stehen! Du wirst schon sehen, was dann geschieht.“

Sie will es versuchen, dieses Wort, antwortete er. Dann betratete er mich so weitend, als ob er aus zertrümmerten Reliquien zerbröckelte oder er unter der Heine, mit Gold bemalte chinesische Lacken

zerbrochen hätte. „Das sieht dir ähnlich! Der ganze Coismus der Fräulein und der Coettes steht in dir! Wie warum habe ich dich geerbt?“

„Gefährliches Herz, du hast mich zweifeln vor geherrtet, weil ich dir drohte, mit einer Angel durch der Kopf zu ziehen, wenn du mich abwerten würdest.“

„Das ist wahr. Also liebst du, schon zu tener Zeit hast du immer nur an dich gedacht, und nun sprichst du gar davon, vor mir stehen zu wollen. Verduld es nur einmal!“

Er verdachte es, und es gelang ihm sofort. Er sprach in seinem unerschütterlichen Lebensrhythmus, in dem er die Hände seiner Geliebten festhielt und einen Blick auf die weinenden Augen heftete, der allmählich die Farbe verlor, ein mattes milchiges Grau gewann, bis es wurde wie der Himmel, wenn Nebel aufsteigt. Er hatte ein wunderwundersches Begräbnis auf dem Friedhof des Todes; den schlichten Satz aus gelbem Holz bedeckte ein zerfallener Grabstein, der das Grab des Kapitän der Einser-Quaren, und meine Mutter begleitete ihn ohne zu wandern, bis an den Rand des Grabes, eine tapfere, kleine Gestalt, die unter ihren Schleiern leiste, ganz allein für ihn. Worte der Liebe murmelte.

Wir führten sie ins Haus zurück, wo sie sich über ihre neue Frauenscheidung zu erwidern begann, über den Kreppfächer, mit dem sie an allen Schließern und Türklinen hängen blieb, und über das Raubmehl, in dem ihr zu heiß war. Sie leckte sich ins Wohnzimmer neben dem großen, grünen Vespa, in dem sie immer nur nicht mehr sitzen sollte. Der Hund hatte es sich bereits darauf bequem gemacht. Fieberhaft rot, rief sie ohne Tränen: „Ah, was für eine Dösel! Gott, wie heiß einem in diesem Schwarz!“

„Glaubst du nicht, dass ich jetzt wieder mein blaues Mantelkleid anziehen kann?“

„Was? ... Du meinst wegen der Trauer? Ich hoffe dieses Schwarz! Erkenne ich es traurig. Warum soll ich den Leuten, denen ich begegne, ein trauriges und abgeduldetes Schauspiel bereiten? Welchen Zusammenhang gibt es zwischen dem Raubmehl, dem Kress und meinen Schleiern? Daß du dann ja nicht mehr ein schwarzes Kleid anziehen solltest, das ist nur ein bloßer Aberglaube. Du wirst doch dich an es nur noch kleiden mag und ein gewisses Mal ...“

Sie stand plötzlich auf, machte einige Schritte gegen ein leeres Zimmer und blieb stehen: „Ach ... richtig.“ Sie ging zu ihrem Stuhl zurück. Zum erstenmal an diesem Tage hatte sie vergessen, daß er immer eine schützende und bemühende Bewegung gefand es.

„Soll ich dir etwas zu trinken bringen, Mama? Willst du dich nicht niederlegen?“

„Nein! Nie! Nie! Nie! Du bist doch nicht krank!“ Sie setzte sich wieder auf und begann, obwohl sie zu lernen, indem sie auf dem Fußboden Stunden betrat, die von der Tür des Wohnzimmers zu der ersten Stufe führten, die flaubigen Stunden großer, schwerer Schritte.

Ein Kneifer kam herein, harmlos und behutend, ein ganz gewöhnliches, aber unerschütterliches Kneifer, von vier oder fünf Monaten. Es spielte sich selbst eine malicöse Komödie vor, ganz gemeinen Charakters, den Schwanz nach dem Vorbild der Herren Frau wie eine Nereze hochgeholt. Doch ein gewagter Sprung vorwärts, den nichts angeht, hatte, meinte er, Bauer trümpf! Du wirst doch dich an es nicht plötzlich Angst vor seiner eigenen Verdrängtheit bekommen. Es rollte sich zu einem Klumpen zusammen, legte sich dann auf die Hinterbeine, sprang zur Seite,

frümmte den Rücken, veranderte sich in einem Kneifer.

„Sich es dir an! Misset! Geh! Sieh es dir doch an! Mein Gott, wie ist es komisch!“

„Sie lachte, meine Mutter in Trauer, sie lachte ihr helles Sonnenscheinlachen und Klaffte vor Freude über das Räuschen in die Hände.“

Doch die schreckliche Erinnerung ließ den klüngen Material verlieren, trodnete in den Augen meiner Mutter, die sie nicht mehr sehen konnte. Entschuldigete sie sich nicht gegen ihres Geliebten, wieder an einem Tag nach an den folgenden. Sie erwiderte uns eine bekümmerte Gnade: nach dem Verlust des geliebten Mannes blieb sie unverändert in unserer Mitte, sie nahm ihren Schmerz hin, wie man den langen künftigen Winter hinunimmt, ohne sich den ständigen Regen der Freude jemals zu verschließen. Sie lebte im Schatten ab und bald wieder im Lichte, von förderlichen Leiden niedergebogen, resigniert, weidlich in ihrer Stimmung, aber immer liebevoll mit Kindern, Blumen und Tieren, geschmückt mit ein fruchtbares Gesicht.

Bücher

Ein neuer Kunstband

Renée Sinterus, herausgegeben von Hanna Kiel, mit neunzig Abbildungen, Rembrandt-Verlag Berlin. Es ist ein hübsches Ding das Wort, ganz in dem Wesen der hübschen Kunst einbringend, ihm Ausdruck zu verleihen, ohne das Wert der Kunst zu verlieren. Ein Kunstwort zu beschreiben, heißt das nicht, es in eine fremde Form pressen? Künstler und Kunstverständigen liegt die Beziehung nahe, mit einem adäquat-

meistens zugleich mit der Vorlegung des Bundesprogrammes, von Basel nach Zürich übergegangen.



Was sagt die Leserin?

Zum Artikel „Eine aufrechte Meinung“ — was sagen andere? sind uns verschiedene Zuschriften gesandt worden. Zwei Meinungen, die sich gegenüberstellen, seien im folgenden bekanntgegeben:

I.

„Eine aufrechte Meinung“ — einer anderen.

Warum freuen wir Frauen uns nicht reiflos über die Anerkennung, die uns der Bundespräsident schenkte, in seiner Ansprache bei der großen Ueberzeugung der Wehranleihe? Warum soll auch diese Gelegenheit benützt werden das Frauenstimmrecht zu erlangen? Wir sollten uns bewusst sein, daß wir durch Drängen nur das Gegenteil bewirken.

Ich bin überzeugt, daß heute noch durch die Erlangung des Frauenstimmrechtes immer mehr Konflikte in unsere Staatsordnung, bis hinunter ins Familienleben gebracht würden, und daß das Chaos nur begünstigt würde.

Rassett, die Stillen im Lande“ wirken, eine jede an ihrem Plage. Die Berufsständige, die Kleinrentende, die Gattin oder die Mutter, sie kann den Mann beeinflussen und arbeitet im Stillen für die gute Sache. Auch die Hausfrau wirkt nur im stillen Kreise und erfüllt damit die größte Aufgabe. Aus der Sehnsucht nach der Erlangung des Frauenstimmrechtes redet die unvollständige Frau, die unruhige Frau. Darum wollen wir zuerst unsere innere Ruhe und unseren Frieden suchen, wir können ihn finden auch ohne das Frauenstimmrecht. Eine, die gerne wirken möchte als „Stille im Lande“.

II.

Die „aufrechte Meinung“ von G. G. im Frauenblatt Nr. 47 geht dahin, die Frauen hätten sich mit der Anerkennung ihres „ersten staatsbürgerlichen Denkens“ durch den Bundespräsidenten nicht zufrieden geben, sondern als logische Folge das Recht auf Mitsprache im Staat verlangen sollen.

In ähnlicher Richtung gingen die Gedanken vieler Frauen schon beim Aufruf zur Zeichnung der Wehranleihe, der sich auch ausdrücklich an die Frauen richtete.

Zunehmend werden die Frauen aufgerufen, wenn es gilt zu helfen; sie werden an ihre staatsbürgerlichen Pflichten erinnert und finden sich auch jederzeit freudig bereit, für ihr Vaterland einzustehen soweit es in ihren Kräften liegt. Wenn es sich aber darum handelt, die Frauen als vollberechtigte Bürgerinnen anzuerkennen, dann wird wieder Abstand genommen; man zieht nicht die Konsequenzen.

Aus diesen Erwägungen heraus wurde anlässlich der Besprechung der Wehranleihe und der Stellung der Frauen zu ihr in St. Gallen die Anregung gemacht, es möchte beim Abschluß der Aktion an maßgebender Stelle darauf hingewiesen werden, daß es nur gerecht und logische Folge wäre, die Frauen als vollberechtigte Staatsbürgerinnen aufzunehmen, da ihre wertvolle Unterstützung bei jeder passenden Gelegenheit gesucht und in den Dienst des Vaterlandes gestellt werde.

Ob diese Anregung gerichtet und weitergeleitet worden ist? Vielleicht doch, ohne daß wir davon gehört haben. Wenn nicht, so wäre noch Zeit dazu, der Tatbestand ist unerbürdlich.

Bund Schweizerischer Frauenvereine

Paris und Leufen, Ende November 1936.

Gehrte Frauen, liebe Verbändel!

Ein neues Arbeitsjahr hat angefangen. Wir wissen nicht, was es uns bringen wird. Mit aller Sorge gehen wir ihm entgegen und bitten Sie herzlich, uns zu begleiten mit Ihrem Vertrauen, uns zu führen mit Ihrem Interesse, mit Ihrer Arbeit, Anteil zu nehmen an den Fragen, die uns beschäftigen, damit die Verantwortung, die uns auferlegt ist, nicht allzu drückend werde.

Die Generalversammlung in Chur hat den Schlußbericht geleßt unter unsern Tausend des vergangenen Jahres. Die uns dort erteilten Aufträge haben wir ausgeführt.

Die Resolution an den Bundesrat, die die Erweiterung betreffend, ist dahin beantwortet worden, daß sich die Frage augenblicklich in Prüfung befindet.

Der zweite Auftrag betraf die Frauenvertretung in der Preiskontrollkommission. Zu unserer großen Freude beantwortete Herr Bundesrat Obrecht unsere Eingabe zustimmend und hat um Vorschläge. Wir stellen überall Umstände nach getragener und durchaus sachlicher Vertretung für dieses wichtige Amt und wir waren eben im Begriff, die Kandidatinnenliste einzureichen, als uns Herr Bundesrat Obrecht in einem zweiten Brief mitteilte, daß dieser sich uns nun doch nicht entgegen werden könne, weil keine Bilanz eingereicht sei. Um unsern Wünschen trogdem zu entsprechen, wurde Fräulein Dr. Dora Schmidt, allerdings nicht als Mitglied der Preiskontrollkommission, sondern als Beisitzerin mit beratender Stimme zugezogen werden. Es verriet sich von selbst, daß wir sehr froh sind, Fräulein Schmidt, die über reiches volkswirtschaftliche Kenntnisse verfügt, zu dieser Kommission bezeugen zu können. Wir erachten es aber noch notwendig als notwendig, daß eine angemessene Vertretung der Konsumenten, eine Frau, die sich täglich mit dem Einkauf und dem Verbrauch von Waren zu befassen hat, als Ergänzung in diese Kommission berufen wird. Wir haben Herrn Bundesrat Obrecht in diesem Sinn geantwortet und wir hoffen, das letzte Wort in dieser Angelegenheit sei noch nicht gesprochen.

Der dritte Auftrag der Generalversammlung betraf die Gründung einer Spezialkommission für Friedensarbeit. Diese Kommission hat sich Samstag den 14. November in Bern konstituiert und ihr Programm festgelegt. Sie besteht aus:

- Hr. Dr. Grütter, Schwarzwaldstr. 20, Bern, Präsidentin.
Frau Döfer-Hoch, Oberriedbach, Altmünster.
Frau Kammermann-Sieber, Verkstr. 17, Bern, Altmünster.
Frau Brein-Dier, Nischen-Basel.
Mme. Chenevard-de Morsier, Route de Malagnou 37, Genève.
Mlle. Mathilde Gampert, Avenue Henri Dunant 20, Genève.
Frau Clara Ref, Verisau.

Für den Frieden

In unserer Nr. 44 wurde auf das „Volksbegehren gegen die private Rüstungsindustrie“ hingewiesen. Man ersucht uns nun, die folgende Mitteilung noch in Ergänzung zu bringen:

Diese Initiative, welche Aufhebung der Gewerbesteuer und statt deren Konzeptions- und Kontrollzwang für die private Rüstungsindustrie in der Schweiz verlangt, hat die notwendige Anzahl Unterschriften noch nicht erreicht. In einer Nachtfrüh bis Mitte Dezember sind noch ca. 8000 Unterschriften zusammenzubringen.

Wer unter den Leserinnen und den Lesern jetzt sich persönlich durch Unterschriftenammlung für diese Aktion ein, die u. a. auch vom Bund Schweizerischer Frauenvereine unterstützt wird, und so schwer gegen Gleichgültigkeit und Opposition aufkommt?

Soportiger Bezug von Initiativbogen samt aufklärendem Material bei der Europa-Union, Sekt. Bern: Sekretariat Dufourstr. 30, Bern. A. R.

Wir haben mit Absicht die Kommission nicht gleichmäßig auf die ganze Schweiz verteilt, sondern einen Schwerpunkt für die deutsche Schweiz in Bern und für die französische Schweiz in Genf geschaffen, damit ein kleiner Ausblick laufende Fragen besprechen und erlebigen kann. Eine große, weitzweigige Kommission, die häufig zusammen kommt, wäre finanziell für uns kaum tragbar gewesen. Jedes Spezialstudium verlangt ohnehin wieder besondere Hilfsmittel und finanzielle Opfer. Wir bitten darum alle diejenigen Vereine, die das Jubiläum bekommen einer solchen Kommission wünschen, für die Durchführung ihrer Arbeiten einen jährlichen, wenn auch bescheidenen Beitrag beizusteuern. Anfragen und Unterlegungen jeder Art nehmen alle Kommissionsmitglieder gerne entgegen.

Den mündlich an der Generalversammlung geäußerten Wunsch, Sie möchten allezeit eingeladen sein, daß das Frauenblatt und das Mouvement féministe für unsere Arbeit unsere unentbehrlichen Hilfsmittel sind, möchten wir auch heute angelegentlich wiederholen. Wir würden nicht, wie wir die Verbindung miteinander aufrecht erhalten könnten, wenn wir unsere beiden Publikationsorgane nicht hätten, und diese lassen sich nur durch Ihre Hilfe halten. Sehen Sie sich auch weiterhin dafür ein, werden Sie dafür und arbeiten Sie mit, damit der erfreuliche Aufschwung des vergangenen Jahres ein dauernder bleibe und die Erfolge der beiden Mütter sicher stelle. Gleichzeitigkeit möchten wir Ihnen auch noch einmal unser Ja und Jauchz versetzen bei S. J. Wyss Erben A.-G. (Bern) empfehlen, das dieses Jahr in buntem Gewande aufrückt und viel Wohlgeschmack bietet. Vereine, die das Jahrbuch verkaufen, erhalten eine Entschädigung zugunsten ihrer Kasse.

Wir möchten Sie auch daran erinnern, daß der Fragebogen unserer Kommission zur Bekämpfung der Krisenfolgen für die berufstätige Frau endgültig bereitgestellt ist und allen zur Verfügung steht, die Enquêtes über Unterhaltspflichten erwerbstätiger Frauen durchzuführen beauftragt sind. Die Benutzung des gleichen Schemas würde zur Vereinheitlichung solcher Untersuchungen wesentlich beitragen. Wir freuen uns, den Anschluß eines neuen Vereines melden zu können, der Vereinigung ehemaliger SchülerInnen des Städtischen Lehrerinnenseminars Bern (Präsidentin Frau Sulda Barben-Durand, Letzligen). Wir begrüßen den neuen Bundesverein aufs herzlichste.

Und nun wünschen wir Ihnen für die kommende Winterarbeit gutes Gelingen. Die gegenwärtigen Zeiten erfordern ja von jeglicher Arbeit in unsern Vereinen und Verbänden vermehrte Sorgfalt und gesteigertes Einfühlungsvermögen in die Bedürfnisse der heutigen Stunde. Mit freundlichem Gruß.

Für den Vorstand
Clara Ref.
Alice Rechsteiner = Brunner.

An unsere Leserinnen!

Sie alle haben unseren blauen Werbepfennig bekommen. Es war spaßhaft geschrieben. Hinter dem Spaß steht die ernste Bitte:

Selben Sie weiterhin,

daß unser Schweizer Frauenblatt bestehen und gedeihen könne!

Dankbar sehen wir auf ein Jahr zurück, das uns mit Zuversicht schaffen ließ. Es war nach vielen Jahren schmerzlichen Sorgen ein erstes Jahr mit freudigeren Vorzeichen: die vielen neuen Abonnentinnen halfen über Not hinweg. Das feste Einhalten unserer „alten Leserrinnen“, die uns neue Freunde gewinnen halfen, die Vereinstätigkeit derer, die sich neu zum Abonnement gewinnen ließen, beides zusammen war uns unbedingt nötig als erlehnte Hilfe. Und — es wird weiter nötig sein.

Denn nur ein Verbleiben, ein Treu sein unserer Zeiter hilft uns auch weiterhin.

Jede Einzelne zählt!

Ihr Fehlen im Kreis der Abonnenten schaffe uns eine Lücke. Denn noch ist der Kreis nicht so groß, daß Lücken für uns tragbar wären. Bald ist das Jahr herum, das 2. Jahresabonnement beginnt für unsere neuen Freunde. Wäge niemand denken „auf mich allein kommt es ja nicht an!“

Gehen Sie weiter mit uns! Wir wiederholen wollen nach Kräften daran arbeiten, daß wir Ihnen Gutes und Interessantes bieten können.

Wir grüßen Sie mit Dank und im gemeinsamen Jaamen verbunden.

Die Redaktion.

Fr. J. läßt alljährlich je 12 deutsche und 12 französische Kinder zu einem gemeinsamen jehadschuligen Ferienaufenthalt an den Genfersee ein, wo sie unter der bewährten Leitung von Marg. Gobat leben, welche besucht, den Samen der Friedensidee in die jungen Herzen zu pflanzen.

Eine Menge Fragen gelangten in diesen Zusammenhängen an der Versammlung zum Vorschein, auf die heute noch niemand recht Antwort weiß. Völkervereinigung, Abbruch, das beschämende Massenproblem, Emigrantennot und -hilfe, spanische Frage, Gewaltlosigkeit, Sanktionen, Wokabe: asung u. s. f. Heute beschäftigen diese Fragen, alles Programmpunkte des N. U. P., eben recht denkenden Menschen. Wie wird die Zukunft liegen? Alle Frauen befecht Friedensstille und der Wunsch nach Zusammenarbeit aller Gutgesinnten zur Bekämpfung des ungeliebten Krieges und seiner fürchterlichen Folgen.

Anna Zappert.

Basler Webstube

Große Leinwandstoffe, P 6784 Q zum Besticken in Silbergrau, Schürzen BASEL, MISSIONSSTRASSE 47



„Sag mal, Gusti,“

früher war deine Frau immer so freundlich und lustig, jetzt versteht sie gar keinen Spaß mehr.“

„Kein Wunder, Thury, daß ihr der Humor vergeht. Hast du eine Ahnung, was es heißt, an Hamorrhoiden zu leiden?“

„Kenne ich, alles schon dagewesen. Meine Frau hat der Doktor mit Postern in kurzer Zeit geheilt. Glaube mir, ein wunderbares Mittel, das sollte deine Frau auch einmal versuchen.“

Die Tube Salbe kostet in jeder Apotheke Fr. 2.50, die Packung Zapfen Fr. 3.50.

DER GROSSE

Weihnachts-Verkauf Sommerau

ist dieses Jahr ganz besonders interessant durch die noch gültigen Tiefstandpreise oder sehr günstigen Uebergangspreise

Der neue Katalog pro 1937 ist soeben erschienen

Müller z. Sommerau das Haus für gediegene Wäsche und ganze Ausstattungen, Zürich-Stadelhofen

Von Büchern

Ein Wandkalender.

sehr geschmackvoll ausgestattete, wird herausgegeben vom Schweizer Bund abstinenter Frauen. In klarer, schöner Schrift die Monatsstabelle; Lebensweisheit, in schönen Sentenzen festgehalten, steuern die Mütter. — Der Kalender ist erhältlich bei Frau Volkmann, der Wegstr. 11, Zürich 2, zu 50 Rp. plus Porto.

Schweizerischer Notiz-Kalender, ein Taschennotizbuch, Nr. 2. — Verlag Bähler & Co., Bern.

Gefällige Ausstattung, praktische Einteilung der Kaffe- und Tagesnotizen, ein Legt, der Witzwertes für den täglichen Gebrauch enthält, und dabei noch ein handliches Format empfehlen den Taschenkalender aufs Beste. Wer den Kalender einmal in Gebrauch genommen hat, wird ihn gerne Jahr um Jahr als Agenda benutzen.

Rechnungskalender für das Jahr 1937,
Von Alice Urbach.

Verlag Ernst Reinhardt, München.
Die Speisefolgen für jeden Mittag- und Abendessen des Jahres sind abwechselnd reich zusammengestellt und mögen mancherorts willkommenen Antwort auf eine ewige Hausfrauenfrage bringen.
Wer deutsche — wie die Verfasserin sagt heimat-

verbundene — Küche führt, findet unter den beigegebenen Rezepten gute, interessante, und Schweizerfrauen allerdings meist unbekannt Spezialitäten aus allen deutschen Gauen. Anerkennender Erwähnung wert sind die Illustrationen und die diversen Winte für allerlei häusliche Festlichkeiten.

Veranstaltungs-Anzeiger

Zürich: Dörmlihaus, Rämistr. 26, 7. Dezember, 17 Uhr, Aufführung: Konzert: Anna Rabinowitsch, Klavier; am Flügel: Sibylle Benz. Werke von Claudio Monteverdi, Robert Schumann, Otto Kitzinger, Ralph Vaughan Williams.
Funktionen: 3.—7. Dezember, von 10

bis 17 Uhr: Weihnachtsverkauf. Freie Eintritt frei.
Winterthur: Verband Frauenhilfe, 8. Dez., 20 Uhr, im Schulhaus Bültingen: Vortrag „Unsere Aufgaben an Ehe und Familienleben“. Von Paula Rath, theol., Bern.

Reaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 6, Bimmelstrasse 25, Telefon 32.203.
Reaktion: Anna Berger-Sauer, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 23.608.
Wochenblätter: Helene David, St. Gallen.
Manuskripte ohne ausreichendes Bildporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne jedoch nicht beantwortet.

Was schenken? Bei den nachstehenden Firmen einkaufen heisst in Preis und Qualität gut einkaufen

Schöne Teppiche
kaufen Sie vorteilhaft bei:
H. RUEGG-PERRY & ZÜRICH
Das Teppichhaus am Bahnhofplatz

Den saftigen **Braten**
die feine **Charcuterie**
und die **Traiteur-Spezialitäten**
in bester Qualität von **BELL**

M. AMMANN • PELZ-ATELIER
Scheuchzerstrasse 172 Telefon 63.885 ZÜRICH 6

Als nützliche Weihnachtsgeschenke empfehle Pelzmäntel und Jacken nach Maß. Besätze in allen Fellarten Füchse, natur und gefärbt. Pelz-Gravatten Pelzmuff-Taschen in einfacher und Luxusausführung. Reparaturen prompt. Billige Preise. Fachgemäße Bedienung.

Sie unterstützen durch Ihren Einkauf die Existenz einer Frau

J. LEUTERT • ZÜRICH 1
Schützengasse 7-9 Telefon-Nr. 34.770
Filiale Bahnhofplatz 7, Telefon-Nr. 74.888

Fleischverkauf und Charcuterie
Erstklassige Fleisch- und Wurstwaren
Wurst- und Fleischkonserven

MÄNTEL
für die kalten Tage

BRANDL
z. Leonhardseck
Zähringerstr. - Sollergraben
ZÜRICH 1

Blumen auf den Weihnachtstisch . . .
das macht die Tafel froh und festlich. Schenken Sie Ihren Freunden eine geschmackvolle Keramikvase mit schöner Handmalerei. Sie erweisen sich damit als feinsinniger Spender. Aber es muß eine Vase aus der reichhaltigen Keramikabteilung sein von

Carl Ditting
HAUS- UND KOCHENGERÄTE
KOMPLETTE KOCHENEINRICHTUNGEN
GLAS- UND PORZELLANWAREN
RENNWEG 35, TEL. 32.766
ZÜRICH

Wir bieten nicht irgend eine Kopfbedeckung sondern den zu Ihnen passenden **HUT**

MODEHAUS TONY BOECKER
Basel Aeschenplatz 5

Vorschüsse
sichergestellt durch Wertpapiere, Grundpfand, Waren- und Bürgschaft gewährt die

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Inserate
für offene Stellen u. für Stellensuchende haben guten Erfolg im Schweizer Frauenblatt

Auf die bevorstehenden Festtage empfehle:

mild gesalzene geräucherte Vorderschinkel Schüffel Rollschinkel Belschinken Ochsenzungen la Konserven

RUFF
WURSTKONSERVENFABRIK
ZÜRICH

feinste Aufschnittwaren
Lyoner, Balleron Göttinger, Schinkenwurst Kalbfleischwurst div. Rouladen Pyrowurst, Mettwurst Ruff Salam, Thüringer u. Gothaer Cervelatwurst

Erwarte mich in der **Ginfelstube**
MARKTGASSE 18
ZÜRICH

Wir haben: **Alles für die Waschküche**

Washingmaschinen
Wascherde
Waschtröge

Als Neuhalt: **Wascherde mit Laugentherapie**

Verlangen Sie Prospekte P1136LZ
FA. GEBR. WYSS, BURON (Luz.)

merklin
TEE & KAFFEE
ZÜRICH

HIN UND WIEDER
PROBIERE ICHS ANDERSWO
KOMME ABER STETS
WIEDER ZUM
merklin

Zur Erlernung der französischen Sprache
Gebildete Familie im Waadt, Jorat (750 m Höhe) nimmt einige junge Leute aus der deutschen Schweiz auf. Geordnetes Klima. Freundliche Behandlung. Gute Schulen in der Nähe. Auch Privatstunden. Eignet sich auch für Ferienaufenthalte. Sehr mögliche Preise. Referenzen. Jede Auskunft erteilt Herr Marcel Harcod, Jolimont, Carrouge près Mézières (Vaud). P 100-031.

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 881
Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Weiherweg 54, Tel. 23.017
Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 33.136
Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenaustr. 38, Tel. 3340
Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstrasse 90, Tel. 24.080

KÜHLSCHRÄNKE FRIGOMATIC

AUTOFRIGOR:
ZÜRICH TEL. 58.660
HARDTURMSTRASSE 20
AUSST. PELIKANSTRASSE 3

Wollen Sie starke Kinder haben? dann **Phosfarine Pestalozzi**

das ideale Nahrungsmittel der Kleinen in den Säuglingsheimen, Spitälern, Sanatorien. Erleichtert die Knochenbildung i Stärkendes Frühstück für Blutmänner und solche, die schwer verdauen. Die große 600 Gr. Büchse überall Fr. 2.25. P 5-12 L.

ORO
das altbewährte, feinste Kochfett

als hochwertigsten und vorteilhaftesten Ersatz für eingesottene Tafelbutter P 243 Z.

Fabr. Flad & Burkhardt A.-G. Zürich-Derikon, Telefon 68.445

Berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten.